Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 18 (1862)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

18. Bd. 1862.

№ 25. 21. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Antwort auf die Rede, welche Garibaldi in Locarno gehalten hat.

Berühmtissimo generale! Nella vostra reda voi habate nominato li Swizzeri li vorposti della liberta; e habate fernero gesagto: li Swizzeri brauchanno nur zu wollare, um zu machare una republica aus la tutta Europa. — Wir dankamo, illustrissimo generale, per la guta meinunga. Wir wollamo gerno republicanisare tutto il mundo, nicht nur li Lombardi, ma auch li Chinesi e li Japanesi, wenn es sein musso; — ma non per la gewalta, non con bewaffneta handa.

Wir habamo non im sinno zu holare li gebrateni maroni di feuero per li anderi.

Li Italiani sono una nazione di fünfundzwanzig millioni. Wenn sie wollano essere liberi, sono grandi e alti genugo per könnare selbero.

Wenn li fratelli Ticinesi würdano annexare tutta l'Italia e machare daraus una republica; e si li fratelli Schaffusinesi e Mostindiani würdano annexare tutto il deutscho reicho per fare una republica Tedescha; e li fratelli Genevesi tutta la bella Francia per wiederumo proclamare «la république française:» — was würde dann am endo bleibare a la Swizzera?

Wir wollamo fare propaganda per la republica, ma non mit li stutzeri, non mit le canone.

Wir wollamo zeigare der welta, dass in una republica freiheita e ordnunga könnano bestehare nebeneinandero; wir wollamo leistare den beweiso, dass republicani sono guti e friedsami nachbari; li staatskünstleri sollano von uns lernare, dass in einem lando kann herrschare einigkeita, ohne dass Alles braucht zu sein schlagato über den nämlichen leisto; sie sollano vedere, dass un volko kann sein starko ohne stehendes heero, reich und glücklich ohne königo und hofo.

Wenn dann li Franzosi e li Tedeschi e li Italianissimi an uns habano genommen un exemplo, dass es nicht ist so periculoso zu sein republicani, und noch dazu molto wohlfeilero, weil man nicht braucht zu blechare so viele steuri, so werdano sie sich vielleicht entschliessare bei schicklicher gelegenheita abzudankare ihre imperatori e königi. Wir werdamo ihnen dann gratulare von ganzem herzo. Wir aber wollen bleibare, was wir sono seit fünfhundert 'anni, — nämlich Swizzeri und keine kosmopoliti.

Illustrissimo generale! Wenn ihr einmal habate befreiato l'Italia bis zur Adria und bis zum äussersten spizzo del stiefelo, so mögate ihr dann auch findare einen momento per denkare an den winkelo di terra, dove sta il sepulcro di vostra madre. Diess wünchen wir der bellissima terra di Nizza von herzo.

Addio! Niente für ungueto!

Un Swizzero.

Charakterbild aus dem Aargau.

Hört ihr's durch den Aargau schreien:
„Den Groß' Rath went mer abe gheien.
Juden, meint er, sollen Rechte haben,
Drum mit den Juden hau'n wir'n aben."

Schleuniger, der will voran,
Manch' Andrer kommt noch hintendran.
Doch freier Aargau wanke nicht,
Nimm den Besen, thu' die Pflicht.

Etwas sehr Bedenkliches, was Heinrich dem Kaiser Napoleon zu bedenken gibt.

Der Kaiser hält sehr viel auf glückliche und unglückliche Tage und hat sogar den 2. Dezember nur deßhalb gemacht, weil der selige Herr Onkel an diesem Tage sich weiland die Kaiserkrone aufgesetzt hat. Aber jetzt was geschieht?

Am Jahrestage des Todes des ersten Napoleon erleiden in Mexiko bei Guadeloupe die Soldaten des dritten Napoleon zum erstermal eine empfindliche Schlappe und müssen sich zurückziehen. Frage: Ist nun der Todestag Napoleon's I. für Frankreich ein dies fastus oder nefastus?

Eine andere Frage, gerichtet an den bekannten Grafen Derindur, ist folgende:

Nach der Patrie sind am 2. Mai die Franzosen in Puebla eingerückt und daselbst mit ungeheurem Jubel, Glockengeläute und Illumination empfangen worden. Laut dem Moniteur konnten sie aber am 5. Mai sich noch gar nicht vor jener Stadt befinden. Wer hat nun gelogen, Nr. 1 oder Nr. 2 oder beide?

Feuilleton.

Im Anzeiger vom Zürchersee Nr. 68 lesen wir folgende interessante Nachricht:

„Die Eröffnung der Basler-Schopfheimer-„Bahn wurde mit besonderm Glanze gefeiert, „gehoben durch die Theilnahme des Großher-„zogs von Baden und der Herren Bundes-„räthe **Furrer** und Näff."

Somit wäre laut dieser Nachricht Hr. Furrer mit Urlaub aus den elyseischen Feldern zurückgekehrt. Daß er aber nach Basel geht und dort den reichen „materialistischen" Baslern eine Eisenbahn einweihen hilft im Augenblicke, wo das „ideale" Zürich mit dem „materialistischen" Basel wegen der eidg. Universität in arger Spannung steht, das wirft auf die politischen Zustände in den eliseischen Feldern und auf die dortige eigenthümliche politische Anschauungsweise ein sonderbares Licht. Wer hätte das geglaubt! Was soll aus den tiefern Differenzen werden, wenn die eliseischen Felder ein solches Beispiel liefern!

Neueste telegraphische Depesche.

Die Correspondenz Havas meldet: Zwei Courriere sind auf dem Wege nach der Hauptstadt des schweizerischen Culturstaates, der Bureauchef des Ministers Fould und der Effendi des türkischen Finanzministers aus Stambul. Herr Fould und der türkische Financier haben in der Verlegenheit, wie sie ihren respektiven Regierungen neue Finanzquellen eröffnen können, mit freudigem Erstaunen die Nachricht von der in Culturien neu erfundenen Erdbeersteuer erfahren. Hr. Fould glaubt, Frankreich müsse nach dem Beispiel Culturiens den Erdbeeren-Verkauf zu einem Monopol machen, ähnlich dem Tabakmonopol. Die Erdbeer-Consumation Frankreichs sei groß genug, um aus dem Ertrag die Kosten des mexikanischen Krieges zu decken. Bereits ist der Eintritt der Erdbeeren von Welschenrohr, Gänsbrunnen und Rüttenen in Frankreich verboten.

Aus der Kaserne.

Kanonier-Korporal (taumelt in das Zimmer und wirft sich auf das Bett): Jitz wotti eis schlafe; aber ghörsch, Rekrut, daß d'mi de bim Donner weckisch, wenn i Durst ha!

Rekrut: Scho recht; aber wenn heit-er Durst?

Corporal: Dumm's Züüg! So b'häng i erwache.

En mi Cuartel-general Veracruz
el 18 de Junio de 1862.
Plaza de Waterloo.

Muy estimado Sennor Bund.

La presente sirve para decirle que yo me llamo Vomito negro y no como V. dice Nomito Vero. Otros me llaman tambien Fiebre amarilla y Vomito priéto, lo que es lo mismo.

Soy de V. M. A. y. S. S.
q. s. m b.
José Vomito negro
13. Calle de los muertos.

Con casas filiales en la Havana, nueva Orleans, y Tampico à pesar del bloquéo Francés.

Bericht von der Schlacht bei Confusio, Staat Nord-Carolina in Amerika.

Mit Tagesanbruch rückten die Unionstruppen gegen Port-royal vor, welches die Südlichen besetzt hielten. Die Nördlichen schritten zum Angriff. Bald entwickelten die Rebellen gegen den linken Flügel der Föderirten bedeutende Kräfte. Die Föderalisten drückten vorwärts und die Conföderirten begannen zu weichen. Da erschien im Centrum Beauregard mit einem starken Corps Seperatisten und nun entspann sich ein fürchterliches Handgemenge. Föderalisten, Seperatisten, Föderirte, Conföderirte, Abolitionisten, Secessionisten, Bündische, Sonderbündische, Rebellen, Nichtrebellen, Nördliche, Südliche, Unionstruppen und Truppen der Sklavenstaaten, alle tummelten in wildem Gedränge sich durcheinander. Im Pulverdampfe konnten die verschiedenen Corps sich nicht mehr unterscheiden; Federalisten griffen Abolitionisten, Abolitionisten Föderirte, Föderirte Unionstruppen, Seperatisten Conföderirte, Secessionisten Rebellen wüthend an. Gegen Mittag sah man auf den Wällen der Stadt eine enorme weiße Flagge mit der Inschrift: «Confusio,» und der Kampf hörte auf, ohne entschieden zu sein. Die Nordländer, die Unionisten, die Bündischen, die Unionstruppen, die Nördlichen, die Föderirten, die Föderalisten, die Abolitionisten zogen nordwärts; die Südlichen, die Sonderbündler, die Rebellen, die Seperatisten, die Conföderirten, die Secessionisten, die Truppen der Sclavenstaaten zogen südwärts.

So endete die große Schlacht bei Confusio.

Was bruchd-me in Luzern?

(Stenographirte Rede eines Luzernerbürgers.)

„Mer bruchid bigopp keis Kunstmuseum, — aber e leere Platz wemmer, mit-e-me Brunne, und üse Bruder Fritschi druf, der üs Wy statt Wasser laufe lod. Das bruched-mer bigopp!" —

Muster-Annoncen.

F. V. Taure, Schirmfabrikant, empfiehlt sich mit einer schönen Anzahl Spazierstöcken nebst Fischbeinen für Schneiderinnen in allen Größen.

(Zürcher Tagblatt Nr. 158.)

Der Auflösungen unseres letzten **Silbenräthsels** sind eine ganze Menge gekommen aus allen Gauen unseres Vaterlandes, in Prosa und in Versen. Sämmtliche Auflöser haben den Nagel auf den Kopf getroffen und herausgebracht, daß das Ding „Bonifazi" heißt. Der erste und scharfsinnigste unter ihnen ist ein Uechtländer (nicht der aus Murten; der kam schon um einen Bahnzug zu spät); ihm müssen wir also den Preis zuerkennen. Als „anderem Menschenkind" gehörte ihm ein Gutschein für ein Fläschchen Willer'sches Kräuteröl; da er aber von Natur genugsam Haar auf dem Kopf und an den Zähnen zu haben scheint, so verzichtet er großmüthig auf die Prämie, wünscht dagegen einen guten Rath, wie man seinen üechtländischen Landsleuten wieder zu „Blech" verhelfen könnte. — Nichts leichter als das. Freiburg folge dem Beispiel Zofingens und lade die vereinigten schweizerischen Blechmusiker in seine Mauern. Es wird Blech genug bekommen .....! — Hiemit glauben wir unsre Schuld abgetragen zu haben und grüßen sämmtliche Auflöser bestens.

Briefkasten. L. R. in B. Es thut uns leid, Sie waren nicht der Erste. — Bernbieter. Auch du nicht, mein Wackrer. — Bürger von Genf. Et vous non plus! — Fränzle. Dir dagegen gebührt die Ehre; siehe oben. — A. W. Nach Ihrer Weisung benutzt. — An Don Juan in Tampico. Ihre fernern Einsendungen, spanisch oder deutsch, werden uns sehr angenehm sein.

Scheitlin & Zollikofer in St. Gallen.

Soeben erschien:

Tschudi's Schweizerführer.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 1862.
Eleg. roth gebund. 28 Ngr. 1 fl. 36 kr. 3 Fr. 60 Cts.

Von der Kritik einstimmig als der zuverlässigste billigste und bei seiner bündigen Kürze reichhaltigste Reiseführer durch die Schweiz bezeichnet.

Tschudi's Schweizerkarte.

1862. Eleg. geb. 21 Ngr. 1 fl. 21 kr. 2 Fr. 70 Cts.

Die Karte ist genau, klar und übersichtlich. Die Vollständigkeit und Exaktität des Inhalts entspricht der sehr eleganten und bequemen Ausstattung.

(St. Galler-Zeitung.)

Vorräthig bei Jent & Gassmann in Solothurn und Bern, Alfred Michel in Olten, Jent & Boltshauser in Biel und G. Helmüller in Langenthal.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.